

Konstanze Caysa

CULTURE-TOPIA

Handel und Pluralismus

Wer vom freien Handeln spricht, darf vom Bürger nicht schweigen. Das Bürgertum hat die Welt revolutioniert. Wodurch? Durch freien Handel. Nirgendwo wurde das glänzender beschrieben als im Manifest der Kommunistischen Partei. Das aus dem Mittelalter herausgewachsene Bürgertum der Handwerker und Kaufleute, das Erwachsenwerden des Bürgertums als Bourgeoisie schuf durch die Kolonialisierung Amerikas, den Handel mit den Kolonien, durch Schifffahrt und Industrie einen globalisierten Warenhandel. Der in sich geschlossene Markt des Mittelalters mit seinen Zünften und Gilden und seinen äußerst strengen und ausufernden Reglementierungen wurde durchbrochen und geöffnet. Sein Vorteil war, dass es ein in sich geschlossener, privilegierter Ort der Verteilungsgerechtigkeit war. Sichergestellt werden sollte die Abwesenheit von Betrug und Diebstahl und der Schutz des Käufers. Nur allzu verständlich, dass sich viele heute zurücksehnen zu der Sicherheit eines in sich geschlossenen Marktes. Indem aber die aufkommende Bourgeoisie den Warenhandel über die ganze Erde ausdehnte und durch die große Industrie einen Weltmarkt schuf, wurden die altherwürdigen Vorstellungen von rechtem Handel aufgelöst. Alles Ständische, Stehende, alles Altbürgerliche wurde verdampft. Damit wurde nicht nur alles Heilige entweiht, sondern die Tugend der Zuverlässigkeit der sogenannten Wertarbeit entwertet. Es ging nur noch darum mehr, schneller und billiger zu produzieren. Dem Handel ist im Industriezeitalter eine ungeheure nihilistische Kraft eigen: alle Werte werden entwertet und umgewertet – auch die alten bürgerlichen durch eine ungeheure und ungebremsste Ausdehnung des Handels in der ersten Globalisierung des Industriekapitalismus. Dafür steht klassisch das 19. Jahrhundert. De facto handelt es sich aber dabei nur um eine Fortsetzung der Verbürgerlichung der mittelalterlichen feudalen Gesellschaft mit anderen Mitteln: nämlich einer globalisierten und globalisierenden Technik. Mit dieser technologischen Globalisierung des freien Handelns war aber auch positiv das Aufkommen und die Universalisierung der Ideen des Rechtsstaates, der Gewaltenteilung und der Menschenrechte verbunden. Nicht also erst das Proletariat erzwang eine Revolutionierung der Welt, sondern Marx und Engels sagen klar, dass diese Revolution eine Folge war der Revolutionierung der Welt, die das Bürgertum in Gang gesetzt hatte. Gerade die konservativen Kräfte des Bürgertums sahen deutlich, welches Gewaltpotenzial in dieser wesentlich durch freien Handel, alle Grenzen niederreißenden, Modernisierung enthalten war. Die Wunderwerke, die die Bourgeoisie erzeugt

hatte, brachten Zauberlehrlingeffekte hervor, die im 20. Jahrhundert in totale Bürgerkriege umschlugen. Dadurch entstand das Problem, wie die Dynamik der Wirtschaftsliberalisierung sozial gebremst werden muss. Der Händler Le Gendre erwiderte auf die Frage des Finanzministers Ludwigs XIV. Colbert: „Was kann ich für Sie tun?“ – „Lassen Sie uns nur machen. (Laissez faire)“. Das war grob gesagt die Grundhaltung des Liberalismus. Der Staat sollte sich also nicht in den freien Handel einmischen. Der Markt würde schon alles selbst regulieren. Wie wir heute wissen, war dies eine fatale Illusion. Wirtschaftsliberalität, Handel braucht Begrenzungen, will sie ihren eigenen Markt nicht zerstören. Die grundsätzliche Frage aber bleibt, in welchem Maße soll regiert werden? Wie weit muss der Staat in die Wirtschaft eingreifen?

Aber die liberale Lebensform der industriellen Gesellschaft hat den positiven Effekt, dass sie eine pluralistische Struktur der Gesellschaft erzeugt und eine Verallgemeinerung des durchschnittlichen Wohlstandes. Dadurch verlor die Alternative Besitz eigener Produktionsmittel oder Lohnarbeit, Bourgeoisie und Proletariat an Bedeutung. Sie ist in einer vermittelmäßigsten Wohlstandsgesellschaft anscheinend kein klassenbildendes Prinzip mehr. Marx' Prognose, dass sich die Gesellschaft in zwei feindliche Klassen spaltet, scheint nicht mehr zuzutreffen. Wir haben kein Proletariat mehr, sondern ein Prekariat, zu dem auch die mittleren Schichten der Gesellschaft gehören. Immer noch gibt es einen sozialen Mittelstand, der freilich nicht durch lebenssichernden Besitz, sondern durch die Strukturen des Sozialstaates abgesichert ist. Aber in ihm sind die Leitbilder bürgerlicher Liberalität nach wie vor anwesend – manchmal bis zur Spießbürgerlichkeit, was anfällig macht für reaktionäres Ressentiment. Mit der Verbürgerlichung breiter gesellschaftlicher Schichten werden aus rebellierenden Arbeitern Konsumenten. Nicht mehr der Produzent ist das revolutionäre Subjekt, sondern der Konsument. Er ist dies deshalb anscheinend, weil eben durch die Universalisierung des Handelns jedes Luxusgut zur Massenware geworden ist. Die Folge ist, dass heute jeder mit der Masse zu rechnen hat – und das sind bekanntlich Konsumenten. Der unangenehme Nebeneffekt ist, dass alles zur Massenware wird, auch Menschen. Manche werden sogar überflüssig.

Der freie Handel in Verbindung mit der Industrie, hat eine Pluralisierung der Welt hervorgebracht. Diese Pluralisierung der Welt dampft nicht nur jeden politischen Totalitarismus ein. Die Demokratisierung der Welt durch Handel ist aber an eine bestimmte Technik gebunden, nämlich die, Waren herzustellen und zu verteilen, Arbeit und rationale Verwaltung zu organisieren. Durch diese Kulturtechnik ist letztendlich die bürgerliche Handelskultur Europas ein zivilisatorischer Welterfolg geworden. Darauf sollten wir uns besinnen! Kluger Handel und nicht unbegrenzt freier Handel bewirken die zivilisatorische Stabilität, die wir alle suchen.

Insofern sollte der Handel nicht bodenlos sein, sondern er muss bodenständig bleiben und das heißt konkret, seine Regionalität zu wahren. Das bedeutet weiterhin, dass die Stabilität unserer

Zivilisation auf den Rückgriff, auf das Viele und Ursprüngliche, auf Innovation und Tradition, auf Wandlungsfähigkeit und Wahrung von Prinzipien, auf der Wandlungsfähigkeit des Ererbten und des Mitgebrachten beruht. Dadurch ist Europa immer eine alternative Großmacht gewesen – eine Großmacht, die sich selbst bescheidet und sich dadurch erhält.